

29. OKTOBER 2014

Perspektiven der Entwicklung im Bremer Westen

Bremen zeichnet sich durch eine starke Spaltung der Stadt in arme und reiche Stadtteile und Quartiere aus. In Horn liegt das Jahresdurchschnittseinkommen bei 108.145,00 € während es in Gröpelingen-Ohlenhof bei 17.432,00 € liegt. Armut kann allerdings nicht ausschließlich durch Einkommensarmut beschrieben werden: „Armut und Reichtum bemessen sich demnach grundlegend an den verfügbaren finanziellen Mitteln, aber nicht ausschließlich. Unterschiedliche Lebensbereiche wie z. B. Arbeit, Gesundheit, Bildung und Wohnen haben eine wesentliche Bedeutung dafür, in welchen Formen und Ausprägungen Menschen an der gesellschaftlichen Entwicklung teilhaben und sich Armutslebenslagen verfestigen oder abgemildert werden.“ (Armuts- und Reichtumsbericht des Senats von 2009).

Es ist daher notwendig, Projekte zu initiieren, die den verschiedenen Ausschlussmechanismen von Armut Rechnung tragen und ihnen mit einem integrierten Programm begegnen. Die Koalitionsvereinbarung der rot-grünen Landesregierung legt den Bremer Westen als Fokus fest: „Im Bremer Westen gibt es in besonderem Maße bauliche, freiräumliche, kulturelle, wirtschaftliche, soziale und bildungspolitische Herausforderungen. Mit der Initiierung einer konzertierten, ressortübergreifenden Strategie wollen wir den Einsatz optimieren und einen integrierten Ansatz der Stadt- und Sozialraumentwicklung in die Wege leiten.“ (Koalitionsvereinbarung 2011 S. 31). In der Mitteilung des Senats vom 30. Oktober 2012 „Den Bremer Westen sozial und städtebaulich weiterentwickeln“ (Drucksache: 18/237S) wurden verschiedene Vorhaben und Handlungsoptionen beschrieben, die die Situation im Bremer Westen verbessern sollten.

In Gröpelingen sollen mit dem projektorientierten Handlungsprogramm für den Bremer Westen (pop) die Ziele der Koalitionsvereinbarung umgesetzt werden. Eines der Schlüsselprojekte von pop ist das Quartiersbildungszentrum (QBZ) Morgenland, das sich gegenwärtig noch im Bau befindet. Bei der Umsetzung solcher Projekte kommt es häufig dazu, dass die vor Ort Aktiven und ihr Erfahrungsschatz unzureichend eingebunden werden. „Oftmals kollidieren diese Entwicklungen in den Stadtteilen mit den Handlungslogiken, den Vorgaben, den politischen Zielen, die auf der Hierarchieebene verfolgt werden und das macht es oftmals sehr schwer, vernünftige, oder sagen wir einmal, zumindest vielversprechende Aktivitäten auf der Stadtteilebene dann auch tatsächlich so umzusetzen, wie man das eigentlich doch vor Ort für sinnvoll hält“ (Dr. Günter Warsewa (IAW), Protokoll 2. Sitzung des Ausschusses zur Bekämpfung und Prävention von Armut und sozialer Spaltung S. 38/39)

Geschlossene Präventionsketten im Sinne eines integrierten Konzeptes können nur geschaffen werden, wenn über fachpolitische Grenzen hinweg der Armutsproblematik entschieden entgegengetreten wird. Hierzu ist eine verzahnte und gut abgestimmte Zusammenarbeit der Ressorts von besonderer Wichtigkeit. Deshalb wird im *Zwischenbericht zur Umsetzung des integrierten Leitbildes der Stadtentwicklung 2020 im Bremer Westen* darauf verwiesen, dass pop um Vorhaben weiterer Ressorts erweitert werden soll.

Wir fragen den Senat:

Gegenwärtige Situation im Bremer Westen

1. Wie haben sich die Mietpreise seit 2009 im Bremer Westen entwickelt? Bitte aufschlüsseln nach Ortsteilen und Jahr.
2. Wie viele neue Wohnungen sind im Bremer Westen seit 2009 entstanden? Wie viele davon im sozialen Wohnungsbau? Bitte aufschlüsseln nach Ortsteilen.
3. Wie viele UnionsbürgerInnen sind seit 2009 in den Bremer Westen zugewandert? Bitte

aufschlüsseln nach Ortsteilen und Herkunftsland.

4. Wie viele Betriebsneugründungen gab es im Bremer Westen seit 2009? Bitte nach Ortsteilen und Jahr differenzieren.
5. Wie viele Insolvenzen gab es im Bremer Westen seit 2009? Bitte nach Ortsteilen und Jahr differenzieren.
6. Wie hat sich die Nicht-Belegung von Gewerbeflächen im Bremer Westen seit 2009 entwickelt? Bitte in Prozent angeben und nach Ortsteilen und Jahr differenzieren.
7. Wie hat sich die Erwerbslosenquote im Bremer Westen seit 2009 entwickelt? Bitte aufschlüsseln nach Ortsteilen.
8. Wie haben sich die Sozialtransferleistungen seit 2009 im Bremer Westen entwickelt? Bitte differenzieren nach SGBII und SGB XII, Ortsteilen und Geschlecht.
9. Wie hat sich die durchschnittliche Lebenserwartung im Bremer Westen seit 2004 entwickelt? Bitte differenzieren nach Geschlecht und Ortsteil.
10. Wie hat sich die Kindersterblichkeit im Bremer Westen seit 2004 entwickelt? Bitte differenzieren nach Ortsteil.
11. Wie hat sich die Arzt-Einwohner-Relation im Bremer Westen seit 2004 entwickelt? Bitte nach Ortsteilen differenzieren.
12. Wie viele Alleinerziehende gibt es im Bremer Westen? Bitte differenzieren nach Ortsteil und Geschlecht.
13. Wie hoch ist die Teilnahmequote unter 3jähriger Kinder im Bremer Westen in der Kindertagesbetreuung. Bitte nach Ortsteilen und Betreuungsart (Einrichtung/Tagespflege) differenzieren.
14. Wie viele Einrichtungen für die Kindertagesbetreuung unter 3jähriger Kinder gibt es im Bremer Westen? Wie viele davon sind Ganztageseinrichtungen? Wie viele sind Halbtageseinrichtungen? Bitte aufschlüsseln nach Ortsteilen. Wie viele Plätze mit einer 4-stündigen Betreuung gibt es? Wie viele Plätze mit einer 6-stündigen Betreuung gibt es? Wie viele Plätze mit einer 7-stündigen Betreuung gibt es? Wie viele Plätze mit einer 8-stündigen Betreuung gibt es?
15. Wie viele Kindertagesstätten gibt es im Bremer Westen? Wie viele davon sind Ganztageseinrichtungen? Wie viele sind Halbtageseinrichtungen? Bitte aufschlüsseln nach Ortsteilen. Mit welchem zeitlichen Umfang werden Kinder in den KiTa-Einrichtungen betreut? Bitte differenzieren nach 4 Stunden, 5 Stunden mit und ohne Mittagessen, 6 Stunden, 7 Stunden und 8 Stunden.
16. Welche Betreuungsrelation wird in den U3-Einrichtungen und Kindertagesstätten und Kindertagesstätten im Bremer Westen geboten? Bitte nach einzelnen Einrichtungen aufschlüsseln.
17. Mit welchen Programmen und Fördermaßnahmen wird im Bremer Westen in den U3-Einrichtungen und Kindertagesstätten auf die speziellen sozialen Lagen reagiert?
18. Wie haben sich die Sozialindikatoren im Bremer Westen seit 2009 entwickelt? Welche Sozialindikatoren werden für Kita und Schule verwendet? Nach welchen Kriterien werden die Sozialindikatoren bemessen? Welche Veränderungen hat es in den Ortsteilen an Kitas und Schulen gegeben?
19. Wie stellt sich die Unterrichtsversorgung im Bremer Westen dar? Sind alle Stundenzuweisungen mit den erforderlichen Ressourcen unterlegt? Sind alle Stundenzuweisungen durch tatsächliche Planstellen besetzt? Nach welchen Kriterien werden Stunden zugewiesen? Bitte nach Ortsteil und Schulform differenzieren.
20. Wie haben sich die erworbenen Schulabschlüsse im Bremer Westen seit 2009 entwickelt? Bitte differenzieren nach Abschluss, Jahrgang, Ortsteilen und Geschlecht.

21. Wie gestaltet sich die Versorgung der SchülerInnen des Bremer Westens beim Übergang von Klasse 4 in Klasse 5 und im Übergang in die Gymnasiale Oberstufe? Wie verteilen sich die SchülerInnen regional und überregional? Bitte nach Schulformen differenzieren.

Schlüsse aus der Mitteilung des Senats vom 30. Oktober 2012 „Den Bremer Westen sozial und städtebaulich weiterentwickeln“

22. Welche Ganztagschulen wurden seit 2011 im Bremer Westen zusätzlich eingerichtet? Bitte differenzieren nach gebundenem und offenem Ganztag und Schulform

23. Wurde ein Konzept für die Kooperation zwischen Ausbildungsbetrieben und Schulen erarbeitet? Wurden dabei geschlechtsspezifische Rollenbilder hinterfragt?

24. Ist ein Konzept für aufsuchende Bildungsarbeit in Walle und Gröpelingen erstellt worden? Wenn ja, wo ist es einsehbar und welche Schlüsse zieht der Senat für die Zukunft daraus? Wie wurden Schulen und KiTas in den Prozess miteinbezogen? Wenn nein, ist ein solche Konzept geplant und bis wann?

25. Wie wurden die Übergänge an den Schnittstellen KiTa/Schule, Schule/Jugendhilfe, Schule/Wirtschaft/Arbeit im Bremer Westen verbessert? Gab oder gibt es einen Prozess der gemeinsamen Planung und Konzeptionierung der einzelnen Einrichtungen der genannten Bereiche und wenn ja, welche Ergebnisse hat dieser gebracht und wie wurden die Ergebnisse umgesetzt?

26. Gibt es im Bremer Westen Programme und/oder Konzepte, um Alleinerziehende präventiv und akut vor Armut zu schützen? Wie gestaltet sich die Betreuungssituation für Kinder von Alleinerziehenden im Bremer Westen, die arbeitssuchend sind? Wird das Vorhaben die Bedarfsprüfung im U3- und KiTa-Bereich abzuschaffen umgesetzt?

27. Wie ist der Stand der Entwicklung einer breiten, integrativen und konzentriert vorgetragenen Entwicklungsstrategie für die Ortsteile Ohlenhof und Gröpelingen? Welche Ressorts, welche Institutionen und Einzelpersonen vor Ort sind daran beteiligt?

28. Wann ist mit dem Baubeginn auf dem Gelände der Union-Brauerei zu rechnen? Welche Einrichtungen und Projekte sollen neben der Wohnbebauung auf dem Gelände einen Platz finden?

29. Gibt es Angebote des muttersprachlichen Unternehmensservice der WFB im Bremer Westen? Wenn ja, welche?

30. Wie wird das Programm QUIMS (Qualität in multikulturellen Schulen und Stadtteilen) nach Ende der Förderung durch den Bund fortgesetzt? Wie und wo werden die ersten Ergebnisse aufgegriffen? Wie wird der Verbund der Gröpelinger Schulen und Stadtteileinrichtungen zukünftig unterstützt?

31. Ist ein Beschäftigungsprojekt in Kooperation zwischen Jobcenter Bremen und dem Senator für Wirtschaft, Arbeit und Häfen für Migrantinnen und Migranten entwickelt und umgesetzt worden? Wenn ja, wie bewertet der Senat dieses und wird es fortgesetzt beziehungsweise ausgeweitet?

32. Hat die Entwicklungsagentur West zum Aufbau von Stadtteilkonferenzen beigetragen? Wenn ja, in welcher Form und mit welchem Ergebnis?

33. Welche Ergebnisse hatten die Formate zur Bürgerbeteiligung bei der Stadtteilentwicklung im Bremer Westen? Wie sind diese Ergebnisse in die Planungen und in die Umsetzung eingeflossen? Gibt es konkrete Planungen oder Prozesse, die auf ein Quartiersplenum hinarbeiten? Wenn ja, wie sehen diese aus?

34. Gibt es konkrete Planungsschritte für die Einrichtung eines Jugendparlaments im Bremer Westen? Wenn ja, wie sehen diese aus?

35. Welche Formen der Beteiligung gab es bei der Entwicklungsagentur West? Welche Ressorts, Institutionen und Einzelpersonen waren beteiligt? Wie wurden die Ergebnisse aus dem Beteiligungsprozess umgesetzt?

36. Wie wurden die finanziellen Mittel der Entwicklungsagentur West verwandt? Welcher Anteil ist in den Stadtteil geflossen?

37. Welche Formen der Beteiligung gibt es bei pop? Welche Ressorts, Institutionen und Einzelpersonen sind beteiligt? Wie wurden und werden die Ergebnisse aus dem Beteiligungsprozess umgesetzt?

38. Auf welchem Stand befinden sich die konzeptionelle Planung (Campus Schule) und der Bau der Oberschule Ohlenhof? Wie werden diese Prozesse zukünftig unterstützt und abgesichert?

39. Am 31. August 2014 schieden die MitarbeiterInnen von ehemals Lernen vor Ort aus, die besonders mit der Erarbeitung eines Nutzungskonzeptes für das QBZ Morgenland, das den gesamten Einzugsbereich Gröpelingen/Oslebshausen und insgesamt neun allgemeinbildende Schulen umfasst, betraut sind. Bisher ist nur eine halbe Stelle als Nachfolge geplant. Ist eine geplant, die Stelle perspektivisch auf eine volle Stelle zu erweitern? Wenn ja, wann?

40. Wie sind die beiden beteiligten Ressorts Bildung und Soziales jeweils in die inhaltliche Planung und die finanzielle Ausstattung des QBZ Morgenland eingebunden?

41. Mit welchem pädagogischen Konzept soll die Arbeit des QBZ Morgenland unterlegt werden? Welche Schwerpunkte sollen hierbei gesetzt werden?

42. Im Bericht für die Bildungsdeputation vom 26. Juni 2014 spricht der Senat von einer „sukzessiven Erweiterung des pop um Vorhaben weiterer Ressort“.

a. Welche Ressorts sind für den Senat hier angedacht?

b. Plant der Senat die Einbindung von präventiver und aufsuchender Gesundheitsförderung in das QBZ Morgenland? Wenn ja, welche konkreten Schritte wurden bzw. werden unternommen?

c. Plant der Senat die Einbindung von präventiver und aufsuchender Jugendarbeit in das QBZ Morgenland? Wenn ja, welche konkreten Schritte wurden bzw. werden unternommen?

d. Plant der Senat die Einbindung von Sozialberatung in das QBZ Morgenland? Wenn ja, welche konkreten Schritte wurden bzw. werden unternommen?

e. Plant der Senat die Einbindung von frühkindlicher Bildung in das QBZ Morgenland? Wenn ja, welche konkreten Schritte wurden bzw. werden unternommen?

f. Plant der Senat die Einbindung von U3-Betreuung in das QBZ Morgenland? Wenn ja, welche konkreten Schritte wurden bzw. werden unternommen?

43. Das Bildungsressort prüft nach eigenen Angaben die Einrichtung eines Vereins für das QBZ Morgenland, um das Einwerben von Drittmitteln zu erleichtern.

a. An welche Institutionen, Unternehmen, Verbände etc. soll zum Zweck der Drittmittelwerbung herangetreten werden, beziehungsweise welche kommen nach Einschätzung des Senats dafür in Frage?

b. Wird das QBZ auch ohne Drittmittel voll ausfinanziert und nach dem Leitbild einer umfassenden Präventionskette, die ressortübergreifende aufsuchende Arbeit umfasst, mit Ressourcen ausgestattet sein?

Kristina Vogt und Fraktion DIE LINKE

IN VERBINDUNG STEHENDE ARTIKEL:



Perspektiven der Entwicklung im Bremer Westen - 17. Februar 2015

[zurück zu: Detail](#)

QUELLE: [HTTP://WWW.LINKSFRAKTION-BREMEN.DE/BUERGERSCHAFT/ANFRAGEN/DETAIL/BROWSE/1/ARTIKEL/PERSPEKTIVEN-DER-ENTWICKLUNG-IM-BREMER-WESTEN/](http://www.linksfraktion-bremen.de/buergerschaft/anfragen/detail/browse/1/artikel/perspektiven-der-entwicklung-im-bremer-westen/)